Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Brend'amour, Simhart & Co.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene [illegible] zeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal Mark 65 Pfg. extra 25 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Nr. 138. **Donnerstag, den 15. Juni 1905.** **37. Jahrgang**

Die Waffenmacht Schwedens und Norwegens.

Der Bruch in dem staatlichen Verhältnis zwischen Norwegen und Schweden ist erfolgt. Die gleiche Hartnäckigkeit auf beiden Seiten hat einen Konflikt geboren, der unter Umständen zur ultima ratio regis führt und die Hand an den Säbelknauf zu legen nötigt. Der für den 20. Juni einberufene außerordentliche schwedische Reichstag wird über eine friedliche oder kriegerische Auseinandersetzung mit Norwegen entscheiden. Wiewohl kaum anzunehmen ist, daß man mit Feuer und Blut den Spalt verkitten dürfte, richtet sich bei allen mehr oder weniger schließlich auf das Recht des Stärkeren hinauslaufenden Zwisten das Auge auf die Rüstkammer des Landes.

Und sonderbar, so geographisch nahe uns eigentlich die skandinavische Halbinsel liegt, so wenig vertraut ist man im breiteren Deutschland mit den norwegischen Verhältnissen, so wenig modern andererseits ist aber auch die Organisation der Wehrkraft Norwegens und Schwedens. Die stammverwandten und mit ihrer inneren Längsgrenze wie die siamesischen Zwillinge verwachsenen Völker haben von einander grundverschiedene Armeeeinrichtungen.

In Norwegen herrscht die mit dem 23. Lebensjahre beginnende Wehrpflicht. Der Norweger dient 6 Jahre im stehenden Heere, 6 Jahre in der Landwehr und 4 Jahre im Landsturm. Dabei beträgt aber der aktive Dienst nur bis zu 48 Tagen bei der Infanterie, 90 Tage bei der Kavallerie und Artillerie. Später wiederholen sich nur mehrmals 24tägige Uebungen. Der Rahmen, in den die aktiven Uebungstruppen eingespannt werden, also die sogenannten Kadres, haben folgende Stärke: Infanterie 420 Offiziere, 1480 Unteroffiziere, 1230 Mann; Kavallerie 54 Offiziere, 150 Unteroffiziere, 80 Mann; Artillerie 140 Offiziere, 500 Unteroffiziere, 700 Mann. Die jährliche Einstellung beträgt annähernd 9000 Mann, die Friedensstärke während der Uebungszeit 24 000 Mann. Im Kriege können auftreten 20 Bataillone, 8 Eskadrons, 8 fahrende, 2 Gebirgsbatterien, 2 Gardekompagnien, 2 Radfahrerkompagnien, außerdem 12 Lokalkompagnien im höheren Norden. Nach Schätzung ergibt sich 25 000 Mann aktives Heer, 23 000 Mann Landwehr, 23 000 Mann Landsturm. Das Krag-Jörgensen-Gewehr mit 6,5 Millimeter-Kaliber bewaffnet die Infanterie, die Ehrhardtsche Schnelladekanone die Artillerie.

Der Schwede ist vom 21.—40. Lebensjahre wehrpflichtig und verbringt davon 8 Jahre im ersten, 4 Jahre im zweiten Aufgebot und 8 Jahre im Landsturm. Die eigentliche Dienstzeit beträgt 172 Tage, also rund ein halbes Jahr. Während der Rekrutenzeit beläuft sich die Friedensstärke auf 45 000 Mann; an den Wiederholungsübungen nehmen jährlich 60 000 Mann teil. Die Kriegsstärke umfaßt 82 Bataillone, 40 Eskadrons, 38 fahrende, 2 reitende Batterien, 5 Festungsartillerie-, 8 Ingenieur-, 6 Trainkompagnien. Die Kriegsgesamtstärke stellt in das erste Aufgebot 205 000 Mann, ins zweite 75 000 Mann, in den Landsturm gegen 20 000 Mann. Die Infanterie führt das 6,5 Millimeter-Mausergewehr 96, die Reserven noch das 8 Millimeter und 12 Millimeter-Remington-Gewehr, die Artillerie 8 Zentimeter und 7 Zentimeter Kruppgeschütze sowie Feldhaubitzen. Um hierbei nur kurz einen Rückstand im modernen Sinne zu streifen: Die schwedische Heeresverwaltung hat also für den Kriegsfall dreierlei Infanteriemunition bereit zu halten.

Die insulare Lage rechtfertigt auch einen kurzen Blick auf die beiden Marinen. Hier finden wir in Norwegen 4 Küstenpanzer, 2 kleine Kreuzer, 4 Kanonenboote, 1 Torpedofahrzeug, 37 Torpedoboote, 1 Minenleger und einige Spezialschiffe; in Schweden 10 Küstenpanzer, 22 Kanonenboote, 1 kleinen Kreuzer, 27 Torpedofahrzeuge und einige Spezialschiffe.

Eine flüchtige Gegenüberstellung der Landmächte ergibt also eine mehr als vierfache Stärke Schwedens gegenüber Norwegen, während die Seemacht bei beiden Staaten annähernd die gleiche Stärke besitzt.

Politische Uebersicht

Deutschland.

— **Zu der Erbschaft des Reichskanzlers** berichtet die Neue Hamburger Zeitung: Der Fürst Bernhard v. Bülow entstammt der Ehe des Staatssekretärs und preußischen Staatsministers und seiner Gemahlin Luise, geborene Rücker, die einem Hamburger Patriziergeschlechte angehört, das inzwischen die Reichtümer und den Namen der Familie Jenisch geerbt hat. Der Großkaufmann Dr. Wilhelm Martin Godeffroy, der dem Fürsten Bülow mehr als 5 Millionen Mark vermacht hat, war ein Neffe des Begründers der Weltfirma Johann Cesar Godeffroy. Dr. W. M. Godeffroy war verwandt mit der Familie Jenisch und infolgedessen auch mit dem Reichskanzler, der in dem Herrenhaus des großen, alten Jenischparkes zu Flottbek geboren ist. Dieser Park ist von Caspar Voght, der in der Hamburger Kulturgeschichte eine hervorragende Rolle spielt, geschaffen worden und ist Eigentum des Legationsrats Rücker-Jenisch. Der Ehe des im Jahre 1879 verstorbenen Staatssekretärs v. Bülow mit Luise Rücker entstammen sechs Söhne. Diese sind: erstens der Reichskanzler, zweitens der Generalmajor Adolf v. Bülow, der 1897 in Darmstadt auf der Parforcejagd tödlich verunglückte und zweimal, erst mit der Gräfin Carola Vitzthum, dann mit der Gräfin Marie Schulenburg verheiratet war. Drittens der deutsche Gesandte in Bern, Alfred v. Bülow, dessen Gemahlin, Gräfin Marie v. Dillen-Spiering, eine Württembergerin ist. Viertens der in Oberitalien lebende und mit seiner Cousine Fräulein Izabel Rücker vermählte Rittmeister a. D. Christian v. Bülow. Ein anderer Bruder des Fürsten hat, soviel uns bekannt, Madrid zu seinem Wohnsitze gewählt und der jüngste von ihnen, der einzige unverheiratete, der Major Christian Ulrich v. Bülow, ist Flügeladjutant des Kaisers und Militärbevollmächtigter bei der deutschen Botschaft in Wien. Der am 29. November 1904 verstorbene Godeffroy starb auf seinem Schloß Lehmkulen bei Preetz in Holstein im Alter von 70 Jahren. Uebrigens soll die Erbschaft des Reichskanzler eher mehr als 5½ Millionen betragen als weniger.

Rußland.

= **Brest-Litowsk,** 14. Juni. Am Sonntag waren etwa 2000 Reservisten, die aus der Gegend von Kischinew kamen, hier eingetroffen. Sie sind zur Komplettierung des 19. Armeekorps bestimmt, welches nach dem Kriegsschauplatze abgehen soll. Die Reservisten begannen ihre Tätigkeit damit, daß sie über die jüdische Bevölkerung, die sich vollständig ruhig verhielt, herfielen und in 6 Straßen deren Läden und Wohnungen und Buden demolierten und die Warenvorräte raubten. Bis dahin blieb die Polizei völlig passiv. Als sich schließlich eine Anzahl Juden gegen die andrängenden betrunkenen Reservisten zur Wehr setzen wollte, ließ ein Polizeikommissar, der eine Patrouille von 12 Infanteristen befehligte, ohne jede Warnung zwei Salven abgeben. Die Wirkung war furchtbar: 9 Personen wurden sterbend in die Spitäler gebracht. 15 Schwerverletzte nahmen die Hilfe von Privatärzten in Anspruch. Außerdem wurden noch etwa 30 Personen verwundet.

= **Rußlands Finanznot.** Nach Petersburger Meldungen soll ein namhafter russischer Nationalökonom bereits vor sechs Wochen von einer Persönlichkeit, hinter der zweifellos die russische Regierung steht, aufgefordert worden sein, die von europäischen Staaten vorgenommenen Zinsenkürzungen und ihre Rückwirkun-

---

Verlassen.

Roman von Erich Bronstein. 5

Aber sie gaben ihr nichts, was kindlicher Liebe gleich gesehen hätte, und sie schienen instinktiv zu fühlen, daß solcher Aufwand von Zuneigung gar nicht von ihnen verlangt wurde.

So gedachten auch die Schmidts der Vergangenheit viel öfter in dem traulichen Familienkreise der Weißsteins als in der etwas frostigen Atmosphäre, welche Frau Trenkler um sich verbreitete. Sie hüteten sich vor Rückerinnerungen unter den kalten, grauen Augen der Majorswitwe. Sie nahmen aber nicht Anstand, in Gegenwart der plauderlustigen, innigen Anteil zeigenden Kaufmannsfrau in die Klage auszubrechen: „Ach, zu Hause war es doch viel, viel schöner, als hier."

Ueber dieses „Zu Hause" der Zwillinge mochte etwas wie märchenhafte Pracht gebreitet gewesen sein. Frau Weißstein tat sich in Cafes gern ein wenig groß mit der Einsicht, welche sie nach und nach in den Hausstand der „Schmidts in Wien" . . „Sie wissen schon," erklärte sie, „Schmidts, die reichen jungen Leute, die ihren armen Kindern, den Zwillingen so schnell wegsterben mußten," gewonnen hatte.

Nach Ansicht der guten Kaufmansfrau trug es wesentlich zu menschlicher Glückseligkeit bei, von Nachbarn und Freunden beneidet zu werden. Sie betrachtete also in erster Linie den Neid anderer als etwas den Zwillingen durchaus Zustehendes. Sie glaubte aber zweitens auch sich berechtigt, diesen Neid in Anspruch nehmen zu dürfen, weil sie ja doch für so ein Stückchen „Pflegemama" der Zwillinge gehalten sein wollte. Es gab genug Leute in Breslau, welche alles, was Frau Weißstein über Adda und Annie Schmidt zu äußern wußte, mit Begierde anhörten, und mit einem Eifer, der einer bessern Sache würdig gewesen wäre, weiter verbreiteten. So kam denn zuletzt eine ganze kleine Geschichte, die von den Eltern der Zwillinge handelte, ins Publikum und wurde natürlich auch der sehr erstaunten Majorin Trenkler wiedererzählt, damit diese als Verwandte der Schmidts dem Roman die Sanktion der Wahrheit gäbe. Sie tat dies allem Anschein nach widerwillig, welche Kurzangebundenheit man ihr allgemein als Neid auslegte. Aber dieser Eigenschaft machte sich die Majorin ihren Nichten gegenüber durchaus nicht schuldig. Es war ihr nur fatal, daß man in der Stadt so viel von ihren Pflegebefohlenen und deren Eltern wissen wollte, während gerade sie sich jederzeit bemühte, solches Wissen zu vereiteln. Andererseits hätte sie nicht die weltkluge Dame sein müssen, als welche sie sich gern gab, wenn ihr nicht der Vorteil in die Augen gesprungen wäre, der ihr selbst durch den Nimbus, welcher sich um Adda und Annie gebildet, in der Gesellschaft erwuchs. Sie hatte in Zukunft nur dafür zu sorgen, daß dieser Nimbus für ihre Zöglinge nie verloren ging.

Und so war sie um des eigenen Vorteils willen gezwungen, schon jetzt mit fester und durchaus nicht liebevoller Hand in das Schicksal der kleinen Schmidts und derer, die noch außer ihr über das Wohl und Weh der Kinder zu bestimmen hatten, einzugreifen. Sie zögerte nicht, dies zu tun.

Als einst am späten Abend, während Novemberstürme die Villa Agnese umheulten, eine tief verschleierte, dunkel gekleidete Dame Einlaß bei Frau Trenkler begehrte, hob sie mit einer wegwerfenden Geberde, ihr Ahnungsvermögen verriet ihr den Namen des Gastes, den blonden Kopf von ihrer Lektüre empor und befahl, die Fremde in den Salon zu führen und für Licht zu sorgen. „Die Kinder schlafen doch?" fragte sie das sich entfernende Dienstmädchen.

„Schon längst, gnädige Frau!" kam die Antwort zurück.

Fünf Minuten später stand die Majorin vor einer schlanken blassen Frau, deren große Augen sich mit rührender Bitte an ihr Gesicht hefteten.

Nach üblicher Begrüßung stammelte die Fremde leise und dringlich: „Die Kinder! Ich möchte die Kinder sehen! Ich habe nur eine Stunde Zeit."

Frau Trenkler zuckte mit einem eisig kalten Gesicht die Schultern. „Die Kinder sind gesund und schlafen," sagte sie in bestimmtem Tone. „Sie werden sich auch der Bedingungen erinnern, die ich Ihnen bei Aufnahme meiner Pflegebefohlenen stellte und von denen ich unter keinen Umständen abgehen kann, beste Frau."

„Beste Frau!" Diese Schlußworte schienen auf die Unbekannte die Wirkung eines Peitschenhiebes auszuüben. Sie zuckte wie getroffen zusammen, jähe Röte flammte über das vor Erregung totblasse Gesicht, und mit einem stolzen Blick maß sie ihr Gegenüber. Aber das heftige Wort, das ihr über die Lippen gewollt, blieb ungesprochen. Ein bitteres Lächeln nur durchzuckte die leidvollen Züge, und mit gefalteten Händen murmelte sie: „Ich kann das Leben nicht so ertragen. Wir werden uns verständigen, gnädige Frau!"

„Ich hoffe es," antwortete die Majorin ruhig. „Gerade das, was ich Ihnen von dem Ergehen der Kinder und von ihren Aussichten für die Zukunft mitzuteilen habe, wird egoistische Wünsche in Ihnen ersticken. Im anderen Falle muß ich es Ihnen überlassen, für die Kleinen ein Heim zu suchen, das Ihnen größere Konzessionen macht. Meine Erziehung kann nur gedeihlich wirken, wenn sie einheitlich bleibt. Das habe ich Ihnen auch schon sehr bestimmt erklärt, als ich die Kinder in Pension nahm."

Die fremde Dame war auf einen Sessel gesunken und hatte ihr Gesicht in den Händen vergraben. „O, dieses entsetzliche Alleinsein!" stöhnte sie. „Ich grüble und grüble und finde das Rechte doch nicht. Wenn ich nun einen falschen Weg einschlug? Wenn das Heil der Kinder auf anderer Seite liegt?"

Die Majorin zuckte gleichmütig die Achseln. „Meiner Ueberzeugung nach," erwiderte sie, „haben Sie für die Kinder das beste im Sinne gehabt, und mit Strenge gegen sich selbst wird es durchzuführen sein. Ich will, wenn mir Vertrauen geschenkt wird, auch fernerhin mein möglichstes tun, Adda und Annie zu pflichtgetreuen, wohlerzogenen Mädchen heranzubilden, die ihr Glück in der Welt machen können. Nur in meine Erziehungsgrundsätze hineinreden lasse ich mir nicht."

Die Fremde brach in leidenschaftliches Schluchzen aus.

„Sie sind fassungslos!" sagte die Majorin, von diesem Gefühlsausbruch unangenehm berührt. „Ich will Sie ein Weilchen sich selbst überlassen und dann wiederkommen, um Ihre Bestimmungen entgegenzunehmen."

„Ich danke Ihnen," flüsterte die blasse Frau unter Tränen.

Als nach einer guten Viertelstunde die Majorin wieder bei ihrem Gaste erschien, fand sie denselben merkwürdig ruhig und gefaßt.

„Sie haben recht, ich war zu egoistisch! Es soll alles beim alten bleiben!" Mit diesen schnell und hastig gesprochenen Worten kam die Frau auf Frau Trenkler zu. „Aber nun lassen Sie mich auch die Kinder sehen, nicht wahr?" fügte sie beweglichen Tones bei.

„Wenn Sie keine Szene machen wollen," äußerte die Majorin nachdenklich. „Meine Tochter schläft nebenan, und die Dienstboten suchen stets Stoff zu Klatschereien!" 121,20

gen auf das wirtschaftliche Leben dieser Staaten zu beleuchten. Auch läßt die Regierung eine Inventarisierung der Besitztümer der Kirchen und Klöster vornehmen. Die „Nowosti“ teilen aus zuverlässiger Quelle mit, daß die russische Regierung die letzte in Deutschland aufgenommene Anleihe so gut wie vollständig bereits aufgebraucht hat.

Lokales.

Schwerte, 15. Juni 1905.

** **(— — den schickt er in die weite Welt!)** Pfingstferien sind schön, aber in den Augen unserer Schuljugend haben sie die betrübende Eigenschaft, daß sie zu kurz sind. Sie sind die kürzesten unter allen Schulferien im Jahr, obwohl die Jahreszeit, in die sie fallen, die am meisten besungene und verherrlichte ist. Aber das läßt sich in dem Vierteljahr zwischen Ostern und dem Juli-Monat nicht ändern, und heuer folgen den kurzen Pfingstferien die langen Hundstagsferien ja außerordentlich schnell nach. Da gewinnt das große Ausruhen nach den Wochen des Schwitzens und Lernens seine Rechte. Ihnen voran ist nun der Beginn der Reisezeit gegangen, die alljährlich manchen Schaulustigen in die Ferne lokt. Wie in so vielem Anderen hat sich auch hierin in dem letzten Vierteljahrhundert viel geändert; früher hieß das Reisen eine Plage, heute geht die Reiselust wie im Fieber durch die Welt. Damals waren Engländer und Amerikaner die eigentlichen Touristen-Nationen, heute sind wir Deutschen jenen mindestens gleich, während die Franzosen allerdings ihren einstigen Gewohnheiten treu geblieben sind und sich recht wenig außerhalb ihres Heimatlandes umsehen, ja schon in diesem verhältnismäßig viel weniger längere Reisen machen, wie die Angehörigen anderer Völker. Die bekannte geringe Beschlagenheit der Franzosen in der Geographie läßt schon erkennen, wie schwach es mit ihrem Interesse für andere Länder bestellt ist. Bei uns in Deutschland stellte früher die Beamtenschaft, der von Amts wegen oder infolge der Ferien ein längerer Urlaub zukam, den Hauptteil der Sommer-Touristen. Dem Geschäftsmann fehlte die Zeit, und dem Bewohner der Mittel- und Kleinstädte auch ein eigentliches Reisebedürfnis. Das hat sich alles geändert. Nicht nur die Großstädter fliegen aus, auch viele Mittel- und Kleinstädter, indem sie eine Reise, die man schließlich doch machen müßte oder zu machen wünschte, weiter ausdehnen und zu Zweit unternehmen. Die deutsche Hausfrau auf der Sommerreise ist kein seltenes Bild mehr. Hinterher erzählt sie dann freilich, was ja auch stimmt, daß es zu Hause doch am allerbesten ist, eine Weisheit, die auch von dem eifrigsten Sommer-Bummler zum Abschluß seiner Fahrt bestätigt wird. Mag dem nun sein, wie ihm wolle, dem Soll der Reise-Molesten steht auch ein Haben in der Sammlung oder Vermehrung von Erfahrungen und Kenntnissen gegenüber, und darum ist es durchaus angebracht, wenn man sich einmal anderswo umsieht. Die Ausgaben verzinsen sich, zumal ja doch zu einer frohen Sommer-Tour kein Vermögen mehr gehört, denn es wird nicht nur mehr gereist, sondern auch schneller und schließlich billiger.

** **(Spät kommt er, doch er kommt,)** der Briefkasten nämlich an unserm neuen Bahnhofsgebäude, auf dessen Fehlen wir bereits in Nr. 101 unserer Zeitung hinwiesen. Gestern ist er, genau $2^1/_2$ Monate nach der Inbetriebnahme des Empfangsgebäudes, rechts vom Hauptportals an der Frontseite angebracht worden, und ist nunmehr das Publikum, welches einen Brief mit der Bahnpost besorgt haben will, von dem Opfern eines Groschens für die Sperre befreit.

†† **(Beide Beine gebrochen.)** Der Viehtreiber Funke aus Dortmund verunglückte bei einem Viehtransport nach hier, indem er beide Beine brach. Erst spät in der Nacht wurde der Verletzte von Polizeibeamten in einer Hecke gefunden und ins Krankenhaus geschafft.

00 **Unfälle auf deutschen Bahnen.)** Auf deutschen Eisenbahnen, ausschließlich der bayrischen, kamen im April 23 Entgleisungen (davon 12 in Stationen) und 10 Zusammenstöße (8 in Stationen) vor. Dabei wurden 2 Reisende und 6 Bahnbedienstete getötet, 47 Reisende, 12 Beamte und 2 andere Personen verletzt.

** **(Er ist wieder da!)** Der Schüler S. aus der Kuhstraße, dessen Verschwinden wir gestern meldeten, ist wieder bei seinen Eltern eingetroffen. Er hatte sich zu Verwandten nach Gevelsberg begeben, von wo ihn sein Vater gestern wieder nach Hause holte.

!! **(Lebensmittelpreise.)** Nach der neuesten amtlichen Zusammenstellung der Preise der wichtigsten Lebensmittel sind im Durchschnitt (im einzelnen bestehen natürlich Schwankungen) die Getreidepreise gestiegen, am meisten für Roggen, während Gerste billiger geworden ist. Der Preis für Eßkartoffeln ist etwas zurückgegangen, aber immer noch bedeutend höher, als vor einem Jahre. Die Preise für Fleisch, Speck und Schmalz sind weiter gestiegen, besonders für Schweinefleisch.

§§ **(Dieb verhaftet.)** Der Fabrikarbeiter Kl. von hier, der in letzter Zeit verschiedene Diebstähle ausführte, wurde gestern nach Verübung eines Einbruchs festgenommen.

** **(Erteilung von Heimatscheinen.)** Ueber die Erteilung der Heimatscheine an die im Auslande wohnhaften Deutschen hat der Minister des Innern unterm 24. d. M. die bisherigen Grundsätze in folgender Weise abgeändert: Die Erteilung der Heimatscheine ist u. a. solchen Personen zu versagen, die in Deutschland bestraft sind, sofern sie sich der Strafvollstreckung durch Auswanderung entzogen haben und die Strafe noch nicht verjährt ist, sowie Personen, die steckbrieflich verfolgt werden. Bislang haben aufallenderweise in mehreren Fällen, auch aus unserer Provinz, Personen Heimatscheine erhalten, gegen die ein Strafverfahren schwebte oder deren unverbüßte Strafe noch nicht verjährt war. Die Aushändigung dieser Ausweispapiere soll in Zukunft ausschließlich nur durch die zuständigen deutschen Konsulatsbehörden erfolgen. Nur wenn der Antragsteller noch im Inlande sich aufhält, darf ihm der Heimatschein durch die Verwaltungsbehörde seines Wohnsitzes ausgehändigt werden.

! **Hennen,** 14. Juni. (Baulust.) In diesem Jahre ist die Baulust in unserer Gemeinde eine kaum geringere wie im Vorjahre. Im hiesigen Orte wird z. Zt. nur ein großer Saal des Wirts D. Albrecht errichtet, während in den Bauerschaft Drüpplingsen mehrere Bauten ausgeführt werden und zwar von dem Kettenschmied Friedr. Schulte, der Ww. Daniel Neuhaus, dem Kettenschmied Heinr. Schulte-Höppe und dem Gutsbesitzer Rudolf Bimberg zu Lenninghausen. In dem Dorfe Kalthoff werden von folgenden Besitzern Neu- bezw. Umbauten aufgeführt: Landwirt Friedr. Spieckmann, Landw. Fr. Poth, Landw. Wilh. Loos und Ww. H. Böring. In den Bauerschaften Refflingsen ,Leckingen, Villigst und Rheinen werden von Herren Waldarbeiter Diedr. Biermann und Spezereihändler Wilh. Becker Neubauten aufgeführt.

** **Aplerbeck,** 14. Juni. (Ein ungemütlicher Geselle) ist der Schneider Wilhelm Sch. aus Schwerte. Er tobte gestern in später Abendstunde in der Wirtschaft Saamann umher, bedrohte den Wirt und dessen Personal und ging schließlich sogar mit gezücktem Messer auf diese los. Den vereinten Kräften verschiedener handfester Personen gelang es schließlich, den Wüterich an die Luft zu setzen. Draußen warf er dem Wirt verschiedene Fensterscheiben ein und ließ seine Wut auch an den dort aufgestellten Tischen und Stühlen aus. — Er wurde verhaftet.

** **Aplerbeck,** 14. Juni. (Achtet auf die Kinder.) Das5jährige Söhnchen des Fabrikarbeiters Weyen, Königstraße, zog beim Spielen eine Kaffeekanne mit siedendem Inhalt vom Tisch, wodurch der Kleine entsetzliche Brandwunden an den unteren Extremitäten erlitt, sodaß für das Leben des Knaben das Schlimmste befürchtet wird. — Von einem die Chausseestraße nach Hohensyburg passierenden Radfahrer wurde ein schulpflichtiger Junge so schwer überfahren, daß dieser das rechte Bein zerbrach und sofort nach dem Krankenhause transportiert werden mußte.

Westfalen und Rheinland.

[:] **Dortmund,** 14. Juni. (Verschiedenes.) Im Hafen ertränkte sich heute morgen ein Mädchen im Alter von 20 Jahren; Leuten, mit denen es vorher sprach, hatte es angegeben, daß es aus Horst-Emscher stamme. Es ist dies das 53. Opfer des hiesigen Stadthafens. In einem Sommer wurden 14 Leichen aus dem Hafen gelandet. — Der hiesige Schrotthändler Ostermann wurde wegen Hehlerei festgenommen. Die Verhaftung steht im Zusammenhang mit den Unterschlagungen des gleichfalls verhafteten Materialienverwalters auf einer Maschinenfabrik in Barop. — Durch Explosion einer Schachtel Guttalin, die ein junges Mädchen auf einen erhitzten Ofen gesetzt hatte, kam dieses schwer zu Schaden. Die Masse explodierte und die sich hierbei entwickelnden Flammen erfaßten die Kleider des Mädchens, das schwere Brandwunden erlitt.

* **Iserlohn,** 14. Juni. (Auflösung der Schuhmacher-Zwangsinnung!) In der gestern abend abgehaltenen außerordentlichen Innungsversammlung der Schuhmacher-Zwangsinnung, welche etwa 80 Mitglieder zählt, wurde mit 39 gegen 9 Stimmen die Auflösung derselben beschlossen.

=) **Lendringsen,** 14. Juni. (Ertrunken.) Im Köttendorf'schen Mühlengraben am alten Puddelwerke ertrank in letzter Nacht der im Berkenhofskamp wohnende Arbeiter Richter. Wie das Unglück passiert ist, konnte noch nicht in Erfahrung gebracht werden, wahrscheinlich tat er einen Fehltritt. Die Leiche wurde heute morgen geborgen.

* **Hagen,** 14. Juni. (Diebstähle.) Die Langfinger haben die Feiertage weidlich ausgenützt und haben in Häusern, wo die Bewohner auf Spaziergängen waren, gute Beute gemacht. In einem Geschäfte an der Langestraße wurden 275 Mark, in einem solchen an der Bismarckstraße 250 Mark gestohlen. — Auf frischer Tat ertappt wurde der 16jährige G. C., der einem Metzger in Altenhagen 85 Mark aus der Ladenkasse gemaust hatte.

lb **Haspe,** 14. Juni. (Spielkursus.) Unter der Leitung der Herren Realschuldirektor Dr. Neuendorff von hier und Oberturnlehrer Grittner zu Hagen fand im Auftrage des Zentral-Ausschusses zur Förderung der Volks- und Jugendspiele zum ersten Male im Regierungsbezirke Arnsberg ein Ausbildungskursus für Spielleiter und zwar in den Tagen vom 5.—9. d. Mts. hierselbst statt. Zur Teilnahme waren 32 Volksschullehrer, Turnlehrer und Oberlehrer aus Rheinland und Westfalen erschienen. Seinen Abschluß fand der Kursus in einer Spielaufführung unter Teilnahme der staatlichen und städtischen Behörden.

† **Witten,** 14. Juni. (Selbstmord.) Gelandet wurde in Herbede auf der sogenannten Insel aus der Ruhr die Leiche des Bäckermeisters Viehage, der sich am vorigen Dienstag infolge ehelicher Zwistigkeiten von Hause entfernte und seitdem verschwunden war.

† **Altenessen,** 14. Juni. **(Ein schwerer Unglücksfall) ereignete sich gestern auf Zeche „Anna“. Fünf in der Grube beschäftigte Bergleute gerieten unter Gesteinsmassen, sodaß 3 schwer verletzt ins Krankenhaus überführt werden mußten. Zwei sind noch verschüttet und noch nicht aufgefunden. Einige sind verheiratet.**

:) **Höhscheid,** 14. Juni. (Im Bett erstickt.) Gestern nachmittag wurde von einer Frau an der Messerstraße ihr 7 Monate altes Kind wohl und munter zu Bett gebracht. Als sie nach etwa zehn Minuten wieder nach dem Kinde sah, lag dasselbe zu ihrem Schrecken tot da. Es hatte sich im Bettchen herumgewälzt, war auf das Gesicht zu liegen gekommen und ist auf diese Weise wahrscheinlich erstickt.

* **Ruhrort,** 14. Juni. **(Im Wahne der Eifersucht.) In Hochheide ermordete ein Arbeiter in einem Eifersuchtsanfalle sein 3jähriges Kind und verletzte seine Frau durch 11 Messerstiche tödlich.**

(!) **Köln,** 14. Juni. (Wie Köln Pfingsten feiert.) Während der Pfingsttage ist es hier vielfach zu ernsten Ausschreitungen gekommen. Gelegentlich einer Schlägerei auf dem Eigelstein wurden einem 18 Jahre alten Beteiligten sieben Messerstiche und Schnittwunden beigebracht, sodaß er tödlich verletzt ins Hospital geschafft werden mußte. Der Täter wurde verhaftet. — Vor einem Tanzlokal an der Bonnerstr. kam es wegen eines Mädchens zu einer großen Schlägerei. Vier Personen, die durch Messerstiche mehr oder weniger schwer verletzt wurden, mußten ins israelitische Asyl gebracht werden. — Bei einer Schlägerei auf der Severinstraße erhielt ein Mann einen Revolverschuß in ein Bein, der ihn so schwer verletzte, daß er ins Hospital geschafft werden mußte. — Während der Nacht wurde ein Reisender von zwei Burschen überfallen und schwer mißhandelt. Man nahm dem Fremden die Uhr, ein Portemonnaie mit 25 Mark und ein Etui ab. Die Straßenräuber wurden verhaftet. — In derselben Nacht überfielen fünf Strolche einen Mann, der in der Nähe der Ausstellung auf einer Bank eingeschlafen war. Der Aermste wurde mit einem Stein schwer am Kopf verletzt und dann seiner Barschaft beraubt.

* **Köln,** 14. Juni. („Us Hannes schlabbert net!“) Aus einem rheinischen Gebirgsdörfchen wird folgende drollige Geschichte erzählt: Der Landrat beehrte das Dörfchen mit seinem Besuche und wurde vom Bürgermeister zum Mittagessen eingeladen. Als man sich zum Mahle niedergesetzt hatte, holte die geschäftige Frau Bürgermeister aus dem wohlgefüllten Linnenschranke für den Gast eine Serviette. „Geben Sie doch Ihrem Manne auch eine Serviette“, meinte der Gast. „Dös is net netig, Herr Landrat,“ erwiderte da aber stolz die Frau Bürgermeisterin, „us Hannes schlabbert net!“

* **Köln,** 14. Juni. (Der „König“ der internationalen Taschendiebe.) Ein alter Verbrecher, sowohl in bezug auf sein Lebensalter wie auch auf seinen „Beruf“ ist der nun hier im Hospital liegende Engländer Henry M. Er ist heute 78 Jahre alt und hat in seinem tatenreichen Leben mehr als 30 Jahre im Zuchthause und Gefängnisse gesessen. Seine Spezialität war der Diebstahl von Brieftaschen in D-Zügen, auf Schiffen und in den ersten Hotels. Seine Bestrafungen erfolgten in allen Teilen der Erde und unter verschiedensten Namen. Seine vorletzte Strafe war eine Freiheitsstrafe von vier Jahren wegen Brieftaschendiebstahls auf einem Rheinschiffe. Diese Strafe erhielt er in Mainz als Mann von 72 Jahren. Zuletzt wurde er, von einem Detektiv verfolgt, am hiesigen Bahnhofe abgefaßt und erhielt wegen Diebstahls, mit Rücksicht auf sein hohes Alter, bloß neun Monate Gefängnis, die er in Siegburg verbüßte. Von dort kam er mittellos nach Köln, in der Absicht, nach London weiter zu reisen. Hier wurde er in krankem und hilflosem Zustande aufgefunden und dem Hospital übergeben, wo er seinem baldigen Ende entgegensieht.

Tagungen von Lehrerverbänden.

:: **Recklinghausen,** 14. Juni. Die Delegiertenversammlung des **Westfälischen Provinzialvereins des kath. Lehrerverbandes** sprach sich entschieden aus pädagogischen, religiösen und nationalen Gründen für die konfessionelle Volksschule aus und wies alle entgegengesetzten Bestrebungen nachdrücklichst zurück. Weitere angenommene Anträge wandten sich gegen die Schmutzliteratur und sittlich anstößigen Ausstellungen von Erzeugnissen der Literatur und Kunst, forderten zur Stellungnahme zu dem bevorstehenden Schulunterhaltungsgeetz auf, mit dem sich ein außerordentlicher Vertretertag des Gesamtverbandes beschäftigen soll. Ein weiterer Beschluß fordert die Gleichstellung der Seminarien mit den höheren Lehranstalten und für die Seminarlehrer Universitätsbildung.

lb **Saarbrücken,** 14. Juni. Der **Rheinische Provinzial-Lehrertag** hat sich zu seiner diesjährigen (29.) Tagung unsere Saarstadt ausersehen, die den aus allen Teilen der Rheinprovinz herbeigeeilten Lehrern einen freundlichen Willkommengruß entbietet. Eröffnet wurde heute vormittag um $9^1/_2$ Uhr der 29. Rheinische Provinzial-Lehrertag mit der Vertreterversammlung, zu der gegen 500 Lehrer aus allen Teilen der Rheinprovinz erschienen sind. Der Düsseldorfer Lehrerverein wünscht, daß der Rheinische Provinzial-Lehrerverband beim Deutschen Lehrerverein die Gründung eines Pressebureaus beantragt. In Rücksicht auf die reichhaltige Tagesordnung wird dieser Antrag für die nächstjährige Tagung zurückgestellt. Der Vorstand des Rheinischen Lehrertages hält eine Revision der Rektoren-Instruktion für notwendig, er beantragt daher, die Vertreter-Versammlung des Provinzial-Lehrerverbandes wolle den Vorstand beauftragen, in diesem Sinne eine Revision bei den einzelnen kgl. Regierungen vorstellig zu werden. Nach eingehender Besprechung über diesen Gegenstand wird beschlossen, den Vorstand mit der Vorbereitung einer Revision der

Rektoren-Instruktion zu beauftragen. Die Lokalverbände werden ersucht, ihre Wünsche dem Vorstand bekannt zu machen. Die nächste Delegiertenversammlung soll dann definitiv Beschlüsse fassen.

lb **Saarbrücken,** 14. Juni. (Wolff-Meld.) Wie uns ein eigener Drahtbericht meldet, nahm der rheinische Lehrerverband in seiner Schlußtagung einstimmig einen Beschluß an, der volle Gleichberechtigung der Simultanschule mit der konfessionellen Schule fordert.

lb **Saarbrücken,** 14. Juni. Als nächstjähriger Tagungsort für den 30. rheinischen Lehrertag ist Essen in Aussicht genommen worden.

)-(**M.-Gladbach,** 14. Juni. Die Tagung des **Verbandes katholischer deutscher Lehrerinnen** wurde heute hier geschlossen. Nachdem gestern nachmittag in einer zweiten Mitgliederversammlung u. a. beschlossen worden war, eine Kommission zur planmäßigen Teilnahme der kath. Lehrerinnen am Kampfe gegen den Alkoholismus zu bilden, fand heute vormittag eine zweite öffentliche Versammlung statt, an welcher u. a. auch der Weihbischof Dr. Müller teilnahm. In dieser Versammlung hielt Fräulein Anna Holz einen Vortrag über die Interessen der Lehrerinnen an der Tätigkeit der Gemeinden. Im Anschluß an diesen Vortrag fand eine Erörterung über die Mädchenfortbildungsschulen statt. Allgemein wurde die konfessionelle Fortbildungsschule für Mädchen gefordert. Wo diese zunächst nicht zu erreichen sind, solle man die Gründung von Fortbildungsschulen für Mädchen auf allgemeiner Grundlage anstreben. Diese Gedanken wurden sodann in einer Resolution niedergelegt. Hierauf hielt Universitätsprofessor Dr. Mausbach-Münster einen längeren Vortrag über das Thema „Ehelosigkeit und Jungfräulichkeit der Lehrerinnen". Redner kam zu dem Schluß, daß die Ehe und Mutterschaft der Lehrerinnen mit der Standespflicht unvereinbar sei. Es stehe Pflicht gegen Pflicht, Kulturaufgabe gegen Kulturaufgabe. Mit einem Festmahl in der Kaiser-Friedrich-Halle und einer Besichtigung des Volksgartens wurde die Tagung geschlossen.

Kleine Chronik

Berlin, 14. Juni. Nach dem „B. T." soll Kommerzienrat Sanden, der s. Z. zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt worden ist, nach Abbüßung von zwei Drittel der Strafe wegen guter Führung aus dem Gefängnis entlassen worden sein.

Ilmenau, 14. Juni. (Drahtb.) Der Vorsteher der Königl. psychiatrischen und Nervenklinik aus Halle a. d. Saale, Geheimrat Wernicke, der auf einem Fahrrad das Geratal durchfuhr, geriet in der Nähe eines Dorfes unter ein Lastfuhrwerk. Die Räder gingen ihm über den Kopf. Der Schwerverletzte wurde in ein Hotel gebracht.

Die weiblichen Seelen in den amerikanischen Hotels.

Ueber eine eigenartige, echt amerikanische Erfindung plaudert die Hamburger Wochenschrift „Küche und Keller". Diese Erfindung besteht in einer Persönlichkeit, die man die „weibliche Seele des Hotels" nennt, und die in einzelnen amerikanischen Hotels die Aufgabe hat, reiche Sommergäste festzuhalten und auch für die zukünftigen Saisons an das Hotel zu fesseln. Man mag in einem vornehmen amerikanischen Sommervillenorte noch so früh auf der Bildfläche erscheinen, man findet immer schon eine sehr sympathische, elegante, anmutige, heitere junge Dame vor, die „Tennis" und „Golf" spielen kann, mit Anstand ein Klavier zu meistern weiß, vorzüglich tanzt, sehr liebenswürdig plaudert, gern mit den andern jungen Mädchen Bekanntschaft macht und sich von den jungen Herren ein ganz klein wenig, aber auch nur wirklich ein ganz klein wenig den Hof machen läßt. Wenn ein gewisser Kreis sich gebildet hat, haben alle schon die Ueberzeugung, daß die junge Dame, nennen wir sie Smith, die „Seele des Hotels" ist: sie besorgt die Neueinführungen und Vorstellungen, um zu verhindern, daß irgend eine neu angekommene Dame im Schatten bleibe und sich langweile; sie hat die schönsten Ideen — wenigstens eine täglich — für neue Amüsements, sie stellt das Programm eines Ausfluges zusammen, als wenn sie in ihrem Leben nie etwas anderes getan hätte; kurz, sie ist eine wahre Vorsehung für die Sommerfrischler und . . . für den Hotelbesitzer. Niemand soll wissen, daß für dieses Geschäft von dem Hotelbesitzer bezahlt wird; aber sie läßt sich trotzdem wie zufällig blicken, wenn er die Rechnungen ausschreibt, und vor allem läßt sie sich hören, wenn sie den Direktor heruntermacht, weil das Netz am Fenster zerrissene Maschen hat, so daß die Mücken ins Zimmer fliegen können, oder weil ein Armstuhlfuß nicht mehr ganz fest ist. „Fräulein Wenthworth, Sie spielen heute nicht Tennis? Ich weiß doch, daß Sie sehr geschickt spielen und nur eine Ihrer würdige Partnerin wünschen. Hier ist Fräulein Lively, Fräulein Wenthworth . . ." Die beiden Spielerinnen sind glücklich, sich kennen zu lernen und sich zu messen. „Was? Wir wollen auf den Kotillon verzichten, weil Herr Vanester fehlt? Aber hier ist doch Herr Lightfoot, der auf allen Bällen der Frau Porke West den Kotillon dirigiert!" Herr Lightfot fühlt sich sehr geschmeichelt durch die öffentliche Anerkennung seiner auf dem Gebiete des Tanzes liegenden Verdienste, und die ganze Gesellschaft freut sich darüber, daß sie nicht auf den Kotillon zu verzichten braucht. Die gute Miß Smith! Sie achtet auf die Kinder und weiß, wo sie zu finden sind, wenn die Mütter sich Sorgen machen; sie bringt in den Rauchsaal ein, wenn an Regentagen die Männer sich zurückziehen und die Frauen sich langweilen, und wirft in bezaubernder Weise den Herren der Schöpfung vor, daß sie wenig galant seien; sie ahnt werdende und schwindende Sympathien und hat stets eine vortreffliche Idee, jeden dorthin zu bugsieren, wo er sich am liebsten aufhält. „Frau Williams, Sie spielen wie ein Engel . . . Herr Staudson, Sie haben ja längere Zeit in Paris gelebt. . . O, Frau Lloyd, Sie sind ja wohl mit Frau Banderbilt befreundet . . ." Und jede und jeder lächeln ihr zu, antworten ihr, gehorchen ihr gern. Wie soll man ein Hotel verlassen, wo man in so angenehmer Gesellschaft leben kann! Man wird eine Woche später abreisen, als man ursprünglich beabsichtigt hatte, und auf Wiedersehen im nächsten Jahre — nicht wahr! Natürlich muß die reizende Komödiantin vom Morgen bis zum Abend arbeiten, beim Frühstück wie beim Mittagbrot, beim Tennis wie beim Tanz: und immer auf der Bühne. Trübe Stunden, Niedergeschlagenheit, Melancholie darf es für sie nicht geben, auch nicht Sympathien und Antipathien. Sie hat nur die Aufgabe, die Gesellschaft in Stimmung zu erhalten, mit jenem Takt, den man haben muß, um nicht zu übertreiben und nicht in der Uebertreibung unter dem eleganten Auftreten das Geschäft erkennen zu lassen. Sie muß ein fabelhaftes Gedächtnis haben: alle Namen wissen, alle Physiognomien kennen, über Zeitungsnachrichten, Salongespräche ,ja selbst über Dienstbotenklatsch genau unterrichtet sein. Vor allem aber muß sie verstehen, sich ihres Wissens zur rechten Zeit und am rechten Orte mit der diskretesten der Indiskretionen zu bedienen.

Vermischtes.

† **(Die größte Explosion der Welt.)** Aus Alexandria wird dem „Daily Chronicle" gemeldet, daß am 1. Juni 10 Tonnen Sprenggelatine und 3½ Tonnen Geliglite in der Nähe von Abukir zur Explosion gebracht wurden. Die Explosivstoffe, die Gegenstand eines Prozesses waren, waren durch die Einwirkung des Wassers in einen gefährlichen Zustand geraten und der Gerichtshof hatte ihre Zerstörung angeordnet. Die Kasten wurden in Kähnen 500 Meter weit in der Richtung auf die Nelson-Insel in die See hinausgebracht und in 15 Fuß Wassertiefe versenkt. Die ganze Masse wurde dann mit dem Lande elektrisch verbunden und gleichzeitig zur Explosion gebracht. Die ruhige See kochte plötzlich auf, während sich eine Wassersäule, die an ihrer Basis 200 Fuß Durchmesser hatte, wie eine schneeweiße Säule von glitzerndem Schaum 2000 Fuß hoch in die Luft erhob. Als das Wasser fiel, zeigte die See plötzlich ein anderes Bild. Es bildete sich eine gewaltige Woge, die sich mit merkwürdiger Langsamkeit dem Lande zuwälzte. Ehe sie die Küste erreichte, teilte sie sich in unzählige große Wellen. Noch lange nach der Explosion war das Wasser in der Bucht in unruhiger Bewegung. Es nahm eine braune Farbe an, was darauf schließen läßt, daß ein gewaltiges Loch in den Meeresboden gerissen worden ist.

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung"

Letzte Nachrichten.

Vier Bauernhöfe eingeäschert.

Hd **Erfurt,** 14. Juni. Ein Großfeuer vernichtete in Rudisleben bei Essen vier große Bauernhöfe; viel Vieh, wertvolle Maschinen und Futtervorräte sind mitverbrannt. Das Feuer wurde durch ein spielendes Kind verursacht.

Domprobst Malzi irrsinnig?

Hd **Mainz,** 14. Juni. In der Affäre des früheren Wormser Domprobstes Malzi, der bekanntlich wegen Sittlichkeitsverbrechens von der Strafkammer in Mainz zu einem Jahr Gefängnis verurteilt wurde, sind gegenwärtig, dem Vernehmen nach, Verhandlungen im Gange, die angeblich die Aufnahme des Verurteilten in eine Irrenanstalt bezwecken.

Explosion.

Hd **Brüssel,** 15. Juni. Im Lager einer Handelsgesellschaft fand durch Entzündung von Kolonium im Benzinkeller eine Explosion statt. Hauptmann Blindenberg war sofort tot, zwei Arbeiter sind schwer verletzt.

Schwere Geschoß-Explosion.

Hd **Gibraltar, 15. Juni. Auf dem englischen Schlachtschiffe „Magnifizens" explodierte eine Kartusche zu einem 6zölligen Geschütz. 4 Offiziere und 14 Mann wurden schwer verletzt.**

Die russische „Verfassung".

(=) **Petersburg,** 14. Juni. (Privattel.) Der Entwurf Buligins für die Schaffung einer Volksvertretung schließt, wie die Nowosti zuverlässig erfahren, Israeliten von jeder Beteiligung an der Volksvertretung aus, weil es nicht folgerichtig wäre, während Gesetze bestehen, die ihre Rechte beschränken, die Israeliten zur Ausübung des Wahlrechtes oder gar zur Mitarbeit in der Volksvertretung zuzulassen.

Zu den Friedensklängen.

(*) **Tokio,** 14. Juni. (Reuter.) Heute ist hier ein Bericht des japanischen Gesandten in Washington, Takahira, eingegangen, in dem dieser davon Mitteilung macht, daß die russische Regierung ihren Botschafter in Paris, Nelidow, zum Bevollmächtigten für die Einleitung von Friedensverhandlungen ernannt und als Zusammenkunftsort für die beiderseitigen Bevollmächtigten Paris in Vorschlag brachte. — Die japanische Regierung wird ihre Zustimmung nicht dazu geben, daß die Bevollmächtigten in Paris zusammentreffen, einerseits weil Paris die Hauptstadt eines mit Rußland verbündeten Reiches ist, andererseits wegen der großen Entfernung und der damit verbundenen Verzögerung.

Hd **Paris,** 15. Juni. In eingeweihten Kreisen hält man die Friedensaussichten für sehr gute, da die russischen maßgebenden Kreise ehrlich den Frieden wollten.

Hd **Petersburg,** 14. Juni. Ein bedeutender Staatsmann äußerte sich dahin, die Friedensaktion des Präsidenten Roosevelt werde „ein Ende mit Schrecken" nehmen. Sobald der Zar erst die japanischen Bedingungen kennen gelernt hat, dürfte auf Friedensschluß absolut nicht zu rechnen sein.

Hd **London,** 14. Juni. Nach Meldungen aus Tokio befürchten dortige maßgebende Persönlichkeiten, daß es in Japan zu einer Revolution kommen werde, falls der Mikado Rußland günstige Friedensbedingungen zugestehen sollte.

Hd **Petersburg,** 14. Juni. Der hiesige chinesische Gesandte sandte seiner Regierung folgendes Telegramm: „Rußland hat endlich eingesehen, daß es durch die Fortsetzung des Krieges seine Lage nicht bessern kann."

Haag wird Verhandlungsort.

(:) **Petersburg,** 14. Juni. (Petersb. Tel.-Ag.) Nach einer Meldung aus Washington, die von Kreisen ausgeht, die der russischen Botschaft nahestehen, hat Haag die größte Aussicht, Begegnungsort der russischen und japanischen Bevollmächtigten zu werden, da Haag Sitz des internationalen Schiedsgerichtshofs und nicht Hauptstadt einer Großmacht ist, so daß sie mehr als andere Städte von diplomatischen Einflüssen frei ist.

Ein deutscher Erfolg.

(:) **Tanger,** 15. Juni. (Wolff-Tel.) Der deutschen Firma Reutemann u. Co. in Tanger sind von der marokkanischen Regierung die Arbeiten zum Bau des Hafens übertragen worden. Es handelt sich um den Abschluß eines Vertrages, über den schon seit April verhandelt wird. Die Angaben, wonach großartige Neubauten in Frage kommen sollen, ist übertrieben, vielmehr bewegt sich der Auftrag der marokkanischen Regierung in viel bescheidenern Grenzen.

Grenzzwischenfall in Marokko.

Hd **Algier,** 15. Juni. Marokkanische Soldaten erschossen diesseits der Grenze 6 Viehdiebe und stahlen dann 1500 Hammeln. 1 Kompagnie Spahies ist an den Tatort abgegangen.

Nach dem Osten.

Hd **Paris,** 14. Juni. Der Marineminister gab den Befehl, daß die Arbeiten an der Instandsetzung des Panzerkreuzers „Jaanna d'Arc" beschleunigt werden. Der Panzerkreuzer wird sodann in Begleitung zweier Torpedojäger und mehrerer Torpedoboote nach Saigon abgehen. Ferner wird das Transportschiff „Foudre" den Kreuzer begleiten. Das Transportschiff hat zwei Unterseeboote an Bord. Der Panzerkreuzer tritt an die Stelle des aufgelaufenen Kreuzers „Sully".

Wie man die Yankees behandeln muß.

Hd **Newyork,** 14. Juni. Angesichts des drohenden chinesischen Boykotts gegen amerikanische Produkte verfügte Präsident Roosevelt eine mildere Handhabung der chinesischen Ausschließungsgesetze.

Kämpfe in Holländisch-Indien.

Hd **Rotterdam, 14. Juni. Auf der Insel Celebes wurde die Festung Pareh-Pareh von Aufständischen angegriffen. Der Angriff wurde mit Gewehr- und Geschützfeuer zurückgewiesen. Der Feind hatte 500 Tote; die Holländer hatten nur 2 Verwundete.**

Der Admiral ohne Flotte.

Hd **Petersburg,** 14. Juni. Der zum Befehlshaber der Reste der russischen Flotte ernannte Admiral Birilew ist in Wladiwostok eingetroffen. Er besichtigte alsbald die dort liegende Schiffe und die Hafeneinrichtungen. Es sind noch keine Anzeichen vorhanden, daß die Japaner sich Wladiwostok nähern.

Also doch Unterseeboote?

Hd **Petersburg,** 14. Juni. Aus Manila wird gemeldet: Während der Seeschlacht in der Koreastraße schossen die Japaner durchaus nicht so brillant wie man angenommen hat; ihre Geschosse fielen oft zwei Meilen hinter den russischen Schiffen nieder. Das japanische Feuer hatte nur den Zweck, die Operationen der Unterseeboote zu decken. Die Russen besaßen 45 schwere Geschütze, die Japaner nur 20 auf Panzerschiffen und Kreuzern zusammen. Die Schlacht wäre ohne Unterseeboote niemals so siegreich für Japan ausgefallen.

Japanische Verluste zur See.

(:) **Tokio, 15. Juni. (Wolff-Tel.) Die Verluste der Japaner zur See während des ganzen Krieges betragen 221 Offiziere, 1782 Mann tot, 140 Offiziere und 14 997 Mann verwundet.**

Verantwortlicher Redakteur Wilhelm Schade, Schwerte.

CARL BRAUS

Buch- und Kunsthandlung

Bureau- und Schulartikel

SCHWERTE-RUHR, Gr. Marktstrasse.

Das

Hellweger Erziehungshaus in Holzwickede

feiert am

Sonntag, den 18 d. Mts., nachm. 3 Uhr,

in gewohnter Weise sein

Jahresfest.

Festredner: Pastor Neinhaus-Husen, Pastor Voigts-Kamen, Pastor em. Pröbsting-Kamen.

Es ladet herzlich ein

2050 **Das Kuratorium.**

L. Weinberg.

Ich empfehle:

Weizenmehl 000 p. Pfd. 12 Pfg., bei 10 Pfd. 11½ Pfg.

Stampfzucker fein und kristall, p. Pfd. 23 Pfg.

Prima **Würfelzucker** p. Pfd. 25 Pfg.

Apfelringe helle neue, p. Pfd. 33 Pfg.

Rosinen ohne Steine, p. Pfd. 24 Pfg.

Kochsalz p. Pfd. 8½ Pfg.

Schmalz garantiert rein, p. Pfd. 46 Pfg

Prachtvollen, unübertroffen zarten Crêmeton verleiht



Brauns'sche Crêmefarbe

(Päckchen mit Doppelgardine, wie Abbildung)

Gardinen, Vorhängen, Rouleaux, Spitzen etc.

— Ebenfalls sehr beliebt: —

Altgold, Zitrongelb, Ecru, Rosa, Reseda für Gardinen etc.

Käuflich i.d. meisten Apothek., Drogen- u. Farbenhandlungen.

Ausdrücklich fordere man: Päckchen mit der Bezeichnung „Brauns'sche Crêmefarbe" und achte auf die Schutzmarke: Schleife mit Krone.

Schutz-Marke

Alleiniger Fabrikant: **Wilhelm Brauns, Quedlinburg.**

Barmer Bank-Verein

Hinsberg, Fischer & Cie.

Hagen i. W.

Aktienkapital: Mk. **46 140 800.—**

Reservekapital: Mk. **8 000 000.—**

Centrale in Barmen.

Filialen in Dortmund, Düsseldorf, M.-Gladbach, Hagen, Hamm, Ohligs, Remscheid, Soest, Solingen.

Vermittelt sämtliche in das Bankfach einschlagenden Geschäfte unter billigster Berechnnng.

Eröffnung von **laufenden Rechnungen** mit oder ohne Kreditgewährung unter güustigen Bedingungen.

Eröffnung von **provisionsfreien Scheckrechnungen.**

Annahme von **Depositen** zur Verzinsung je nach Kündigungsfrist ohne Provisionsberechnung.

Diskontierung guter Geschäftswechsel auf das In- und Ausland.

Einzug von Wechseln, Zins- und Gewinn-Anteilscheinen auf In- und Ausland zu billigsten Bedingungen.

Domicilstelle für Wechsel.

Ausstellung von **Tratten, Schecks** und **Kreditbriefen.**

An- u. Verkauf von **Staatspapieren, Aktien, Obligationen** etc

Vorschüsse auf Wertpapiere, Aufbewahrung und **Verwaltung von Wertpapieren.**

Vermietung von Schrankfächern (Safes) in unserer **Stahlkammer** unter eigenem Verschluss des Mieters.

Plißeebrennerei für hoch, flach sowie Sonnenplißee.

Nähmaschinen- und Fahrrad-Geschäft.

Julius Hartung, Dortmund, Schwanenwall 53 Fernsprecher 9616.

Zwangsverkauf.

Am Freitag, d. 16. Juni c. Vormittags 10 Uhr, werde ich zu **Holzen**, Versammlung an der Neuhaus'schen Wirtschaft daselbst

1 Sopha u. 1 Spiegel m. Console

gegen bar versteigern. 2065

Der Verkauf findet voraussichtlich statt.

Schwerte, d. 15. Juni 1905.

Morgenroth, Gerichtsvollzieher.

Baugrundstücke

in verschiedenen Größen können angekauft werden.

Auskunft erteilt 2061

Schulte, Auktionator.

Ostenstraße 7.

Garantiert reines

Gerstenmehl

erhalten Sie bei

L. Weinberg.

Schwerter

Fleisch-Halle

— Kleine Marktstraße 4. —

Empfiehlt diese Woche



Rindfleisch von nur jungen Kühen à Pfd. **nur 55 Pfg.**

HAUSPUTZ am schönsten mit **LUHNS Wasch-Extrakt**

Ein Graupapagei

zahm und gelehrig, spricht deutlich über hundert Wörter. Umständeh. z. verkaufen. Zu erfrag. i. d. Geschäftsst. d „Schw. Ztg"

Deutsche erstkl. Solidaria-Fahrräder auf Wunsch **Teilzahlung.** Anzahl. 20, 30, 50 M. Abz. 8—15 M. mon.



Reichsräder von 64 M. an. Zubehörteile spottbillig. Preisliste gratis und franko.

J. Jendrosch & Co. Charlottenburg 5. No. 502.

Eine Wohnung

von 4 Räumen mit Badezimmer und Bodenzimmer per 1. Juli ev. August an kl ruh. Familie billig zu vermieten. Zu erfrag in der Geschäftst. d. Schwerter Ztg. 2011

Suche zum 1. November eine

schöne Wohnung

von 3 Zimmern u. 1 Bodenzimmer.

2049 **Emil Böllmecke,** Anstreichermstr., Kötterbachstr. 14.

Hübsch möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension per sofort zu vermieten. 2088

Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Schwerter Zeitung."

Der

Garde- u. Landwehr-Verein

Schwerte

feiert am

Sonntag, den 18. Juni cr.

in den Saal- und Gartenanlagen des **Freischütz** sein

15jähr. Stiftungsfest.

Fest-Programm.

Von 11 bis 12 Uhr: **Freikonzert** im Vereinslokal (Hotel Ostermann).

1 Uhr nachmittags: **Antreten sämtlicher Vereine** auf dem Marktplatz beim Kameraden Böhmer, daselbst **Aufstellung und Parademarsch.**

½2 Uhr: **Festzug** durch die Hauptstrassen der Stadt zum Freischütz.

Von 3 Uhr an: **Konzert** in den Gartenanlagen des Freischütz.

Von 4 Uhr ab: **Kinder- und Volksbelustigung.** Zum Schluss **Grosses Schlachten-Potpourri.**

8½ Uhr: **Fest-Ball.** Bei eintretender Dunkelheit **Gr. Feuerwerk.**

Die **Musik** wird ausgeführt von der Kapelle des **Inf.-Regt. Nr. 13**, Herrwarth v. Bittenfeld, unter persönl. Leitung ihres Dirigenten.

Karten

im Vorverkauf zum Konzert 0,40 Mk., an der Kasse 0,50 Mk., Festkarten im Vorverkauf 1,00 Mk., an der Kasse 1,25 Mk., Ballkarten 0,75 Mk.

Die Bürger der Stadt werden gebeten, zur Verschönerung des Festes zu flaggen.

Elektrischer Wagenverkehr nach Hörde-Dortmund-Schwerte.

KAISER-NATRON

(doppelt kohlensaures) verfeinert im Geschmack und sehr bekömmlich.

leistet vorzügliche Dienste bei Magenbeschwerden, wie z. B.: Appetitlosigkeit, Verdauungsbeschwerden Magensäure, Sodbrennen, saures Aufstoss, Gefühl von Völle, Unbehaglichkeit, Uebelkeit u. s. w.

Man verlange ausdrücklich **Kaiser-Natron** in grünen Packungen von **10, 15, 25 u. 50 Pfg.**, niemals lose.

— **Ueber 100 erprobte Rezepte gratis.** —

Zu haben in den meisten Geschäften

Unentbehrlich für jede Familie!



Underberg-Boonekamp

Semper idem.

Fabrikation alleiniges Geheimniss der Firma:

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.

am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.

Gegr. 1846.

Anerkannt bester Bitterlikör!

24 Preis-Medaillen!

Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

Ernster Kirmeß!

Sonntag, den 18. d. Mts.,

Konzert u. Ball.

Hengstenberg.

Spareinlagen werden je nach Kündigung bis 4½ % verzinst beim **Vorschuss-Verein Jüchen, eing. Gen. m. unbeschr. Haftpflicht zu Jüchen.** Geschäftsbericht und Sparbedingungen zu Diensten. Beträge können auch per Post eingesandt werden.

Für deutlich Schreibende!

Hoher Nebenverdienst. Prosp. geg. 10 Pfg.-Marke. Selbstgeschr. Off. an **Alb. G. Paeschke,** Berlin N. 58, Kopenhagener-Str. Nr, 75 H.

Wer Stellung sucht verlange die „Deutsche Vakanzen-Post„ Eßlingen. a. N

Sofort oder 1. Juli ein

Mädchen,

welches kochen kann, für ländlichen Haushalt gesucht.

Angebote unter J St 2053 an die Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung erbeten.

Tücht ges besseres

Mädchen

oder **einfaches Fräulein, ev,** das auch etwas kochen kann und gute Zeugnisse besitzt, für kleinen Haushalt nach Ronsdorf für bald gesucht. Hoher Lohn. Anerbieten unter **F. 2062** an die Geschäftsstelle der „Schw. Ztg."

Ordentliches

Dienstmädchen

auf sofort oder bald gesucht.

Frau **Ernst Klein,**

2056 Hüsingstraße 15.

Ein tüchtiges, properes

Mädchen,

welches auch bügeln kann per 15. August gesucht 2064

Frau E. Homel.

Suche auf sofort ein

Lehrmädchen

Anna Jakobs

2058 **Näherin,** Beckestr. 33.

Ein junges fleißiges

Dienstmädchen

bei vollständigem Familienanschluß gesucht. Reise wird vergütet. 2063

Frau E. Kreitz,

Ohligs, Dunkelnbergerstr. 25.

Marktpreise.

Neuß, 14. Juni. (Tel.) Weizen I. 18,20, II. 17,70, Roggen I. 16,00 II. 15,50 Mk Hafer 15,00 Mk. per 100 kg. Kleie 5,60 Mk. per 50 kg.

Neuß, 14. Juni. (Tel.) Rüböl per 100 kg in Partien von 100 Ctr. (ohne Faß) 49,50 Mk., do. faßweise (ohne Faß) 51,00 Mk. gereinigtes Oel pro 100 kg 3 Mk. höher als Rüböl. Rübkuchen, per 1000 kg 108 Mk., in kleineren Partien 112 Mk. Raps I 14,80 II. 14,30 Mk.

Köln, 14. Juni. (Tel.) Fruchtmarkt. Weizen 00,00, Roggen 00,00, Hafer 00,00—00,00, Heu 7,80—8,60, Maschinenstroh (Roggen) 4,80, Richtstroh (Flegeldrusch) 5,50, Krummstroh 4.40 Mk.

Für den Inseratente verantwortlich: Carl Bornemann, Schwerte.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Brend'amour, Simhart & Co.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., extra 45 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund."

Nr. 138. **Donnerstag, den 15. Juni 1905.** **37. Jahrgang**

Amerikanische Städte-Verwaltung.

Newyork, den 31. Juni 1905.

Eine bedeutsame Wendung zum Bessern in den Zuständen der städtischen Verwaltung wird aus Philadelphia berichtet, das seit Jahren ganz in den Händen eines Interessenrings war und in Bezug auf öffentliche Moral immer tiefer sank. Es heißt, der berüchtigte Parteiring von Tammany Hall in Newyork habe niemals gewagt, was sich der republikanische Parteiverein in Philadelphia erlauben durfte. Sogar bei den Wahlen gingen die Fälschungen ganz offen vor sich, und es wurden Stimmen auf den Namen von Personen abgegeben, die seit Jahren gestorben waren oder die Stadt verlassen hatten. Ohne daß erkenntlich wäre, aus welchem Anlaß, hat sich die Bürgerschaft plötzlich gegen diese Mißwirtschaft erhoben. Es fand sich, daß die städtischen Gaswerke einer Gesellschaft überlassen sind, die für die Fortdauer ihres Betriebes auf 53 Jahre den Betrag von 100 Millionen Mark anbot. Wie gewöhnlich in solchen Fällen, war das Angebot rein betrügerisch, denn die Pacht ist mindestens das Vierfache wert. Für die Bürger war es klar, daß hohe Trinkgelder zur Gewinnung der Stadtratsmitglieder umgingen, um sie für die Verpachtung zu gewinnen. Bisher hatten die Bürger sich in solchen Fällen, ohne zu murren, ausziehen lassen. Diesmal indes wachten sie auf, ohne daß die Stadt- und Parteiväter sich dessen versehen hätten. Es wurden Massenversammlungen veranstaltet, die Menge umlagerte die städtischen Gebäude und johlte die Ratsmitglieder an, die ihr als Förderer des Geschäfts galten.

Dieser Bewegung zum Trotz wurde die Verpachtung in den beiden Kammern des Stadtrats mit ungeheurer Mehrheit angenommen. Die Anhänger des Geschäftes verkündigten unverfroren, falls Bürgermeister Weaver sein Vetorecht dagegen ausüben sollte, werde die Verpachtung über seinen Kopf weg vollzogen werden. Der Bürgermeister galt für einen treuen und unterwürfigen Parteimann, der zwar die Verpachtung beanstandet hatte, von dem man aber annahm, er werde sich fügen, nachdem er seine Haltung zum Schein den Forderungen des Anstandes angepaßt habe. Zur allgemeinen Ueberraschung jedoch tat Herr Weaver gleich nach der Verabschiedung des Verpachtungsbeschlusses einen ersten Schritt, indem er 2 Beamte, die als Werkzeuge des Parteihauptes Durham galten und bei der Durchbringung des Vertrages eine treibende Rolle gespielt hatten, den Direktor der öffentlichen Arbeiten und den Direktor des Sicherheitsdienstes, ihrer Aemter enthob. Darauf versuchte die Parteileitung, von den von ihr abhängigen Richtern einen Einhaltbefehl gegen diese Absetzungen zu erwirken, allein der Bürgermeister, der den frühern Kriegsminister Elihu Root als Rechtsbeistand gewählt hatte, blieb Sieger und kann nun seinen Plan weiter ausführen. Der Unterstützung der Bürgerschaft sicher, nahm er ein Mitglied des Stadtrats nach dem andern persönlich vor und forderte sie auf, gegen die Verlängerung des Pachtvertrages zu stimmen. Sie schwankten und gaben allmählich nach; diejenigen, die für den neuen Vertrag gestimmt hatten, wurden gesellschaftlich geächtet und fürchteten allerlei Verfolgungen. Vor einigen Tagen nun siegte Bürgermeister Weaver endgültig, indem das Angebot der Gasgesellschaft zurückgezogen wurde. Er setzt nun die Reinigung der Verwaltung fort, und der erste, der fliegt, ist das Oberhaupt der Polizei.

Kleine Chronik.

Erfurt, 14. Juni. Der Kronprinz richtete an die Blumengärtnereien Peterseim ein Schreiben, in dem er seine Anerkennung und seinen Dank ausspricht über die gesandte Myrte.

Berlin, 14. Juni. Ein entsetzliches Verbrechen wurde am Pfingstmontag zwischen Bärwalde und Zellin in der Nähe von Küstrin verübt. Ein Schulmädchen wurde in einer Wegesenkung von einem herumstrolchenden Manne überfallen, vergewaltigt und ermordet. Der Mörder, ein 26jähriger Fabrikarbeiter, ist verhaftet.

Industrie und Handel.

†† **Essen** (Ruhr), 14. Juni. (Vom Kruppschen Werk.) Als im vorigen Jahre die umfangreichen Kruppschen Neuanlagen in Rheinhausen in Betrieb genommen wurden, da wurden hier vielfach Befürchtungen laut, es möge das Schwergewicht der Kruppschen Werke, die ja den eigentlichen Lebensnerv Essens bilden, von hier fortgezogen und nach Rheinhausen übertragen werden, während in Essen hauptsächlich nur die Weiterverarbeitung von Halbzeugfabrikaten bleiben würde. Diese Befürchtungen haben sich aber inzwischen als unbegründet erwiesen, im Gegenteil sind gegenwärtig die hiesigen Kruppschen Werke besser beschäftigt als je zuvor, was daraus hervorgeht, daß die Zahl der in Essen beschäftigten Personen 31 000 bereits überschritten hat, während die bisher erreichte Höchstzahl rund 26 000 betrug. Trotzdem hat man bei Krupp noch mit Arbeitermangel zu kämpfen, sodaß die früheren hohen Anforderungen bei der gesundheitlichen Untersuchung der neu einzustellenden Arbeiter garnicht mehr so streng eingehalten werden. In erster Linie ist die besonders starke Beschäftigung der Kruppschen Werke auf den ostasiatischen Krieg zurückzuführen, der eine enorme Steigerung der Aufträge in Kriegsmaterial, insbesondere in Geschossen zur Folge hatte, sodaß die Firma Krupp, die sowohl für Japan als für Rußland — für letzteres unter Deckung eines Balkanstaates — arbeitet, seit Beginn des Krieges schon für 30 Millionen Mark Geschoßaufträge anderen Fabriken überweisen mußte. Aber nicht nur in der Fabrikation von direktem Kriegsmaterial, sondern auch in den übrigen Zweigen sind die Kruppschen Werke für lange Zeit mit reichlichen Aufträgen versehen; man hat berechnet, daß diese steigende Beschäftigung auf längere Jahre hinaus gesichert ist. Beispielsweise wird in der Fabrikation von Kriegsmaterial usw. nach Beendigung des russisch-japanischen Krieges nicht etwa ein Rückgang, sondern ein verstärkter Aufschwung eintreten, da die Erfahrungen des Krieges nicht nur die kriegführenden Parteien selbst, sondern auch die andern Mächte zu mancherlei Aenderungen und Neuanschaffungen veranlassen werden. Daß dieser erfreuliche, anhaltende Aufschwung der Kruppschen Werke auch für die aufsteigende Entwickelung der Stadt Essen, die sich übrigens auch wieder mit neuen Eingemeindungsplänen beschäftigt, von höchster Bedeutung ist, liegt auf der Hand.

Jagd und Sport.

[::] **Ein Idyll aus dem Tierleben.** Der Jagdzeitung St. Hubertus wird geschrieben: „Unsere Fa-

---

Verlassen.

Roman von Erich Bronstein. 6

„O, ich habe es gelernt, mich zu beherrschen!" sprach die Dame, bitter auflachend.

„So kommen Sie!"

Frau Trenkler zündete im Wohnzimmer eine Kerze an, beschirmte sie mit der Hand und trat in das Schlafzimmer der Zwillinge. „Wenn eines der Kinder erwacht, so ziehen Sie sich sofort zurück!" gebot sie flüsternd.

Aber die Kleinen lagen im festen Schlaf der Gesundheit. Wohl fünf Minuten starrte das junge, blasse Weib, das den Schleier zurückgeschlagen hatte, auf die lieblichen Menschenknospen in den schneeweißen Bettchen. Dann kam Leben in ihre Gestalt. Sie trat dicht an das Lager der Kinder, sie beugte sich tief hinab, und sie küßte die rosigen Lippen, durch welche die weißen Zähnchen schimmerten.

„Mama!" murmelte Annie und schlug für einen Moment die veilchenblauen Augen auf. Aber der Traumgott nahm sie wieder in seine Arme und zauberte ein holdes Lächeln auf ihr Antlitz.

Adda regte sich nicht, als auch sie den Scheidekuß empfing. Sie atmete tief und gleichmäßig weiter.

„Eine hätte ich behalten müssen! Eine!" sagte die Fremde, deren Tränen den Blick verdunkelten.

Die Majorin richtete sich entschlossen empor. „Ich muß bitten, daß Sie sich jetzt entfernen!" mahnte sie leise. „Ich denke doch, es ist Ihre Pflicht, sich gesund zu erhalten. Solche Aufregungen sind zwecklos."

„Das sagen Sie?" fragte die Dame befremdet. „Wenn Sie nun an meiner Stelle hier ständen? Griffe es Ihnen nicht ans Herz, so gehen zu müssen? Allein?"

Die Majorin gab keine Antwort. Sie schritt der Tür zu und zwang ihren Gast, ihr zu folgen. Aber noch einmal, im Dunkeln fast, beugte die Fremde ihre Knie vor der Bettstatt Annies und flüsterte: „Gott segne Euch!"

Dieser geheimnisvolle Besuch erschien von nun an alljährlich in der Villa Agnese. Immer dunkelte bereits der Abend, wenn die fremde Frau in ihrer schwarzen Gewandung sich bei der Majorin melden ließ, immer trat die Majorin dem Gaste widerwillig entgegen.

Die beiden so ungleichen Frauen redeten dann wohl eine Stunde miteinander, leise und angelegentlich sprachen sie von den Zwillingen, die in ihren weißen Betten lagen und von fernem Glück träumten.

Und endlich tappte sich die Fremde fast im Dunkeln zu der Lagerstatt der beiden Mädchen, sah in ihre vom ruhigen Schlaf rosig überhauchten Gesichter und konnte die Tränen nicht wehren, welche über ihr blasses Antlitz liefen.

Einmal bei solch geheimnisvollem Gange ins Schlafzimmer der Zwillinge war es wie Trotz über die dunkelhaarige Frau gekommen, und sie hatte beide mit ihren heißen Küssen geweckt.

Adda richtete sich mit jähem Ruck empor, sah staunend in das Gesicht, das sich dicht über sie beugte, und ihren Lippen entfloh jubelnd der Ruf: „Mama, Mama!"

Da tauchte die Fremde mit einem Wehlaut in das Dunkel zurück.

Die Majorin trat herzu und drückte die kleine Adda tiefer in die Kissen. „Du hast geträumt," sagte sie in ihrer kühlen, gemessenen Weise. „Es ist niemand im Zimmer als ich!"

„Aber ich habe meine Mama gesehen, und sie hat mich geküßt!" behauptete das Kind und wollte aus dem Bett. Ihm schien es, als höre es in der Nähe ein lautes Schluchzen.

„Du träumst wohl noch?" meinte Frau Trenkler ein bißchen spöttisch. Sie löschte das Licht, das auf dem Tisch in der Mitte des Zimmers hinter einem hohen Schirm gebrannt hatte.„Schlafe, Adda. Morgen mußt Du frisch sein. Du weißt, Ihr habt Kinderkomödie."

„Ach ja!" lächelte Adda glücklich. „Und es wird schön werden, sehr schön. Ich kann meine Sache gut, Tante. Nicht wahr?"

„Gewiß, Du bist stets fleißig. Aber nun gehorche auch. Schlafe, damit Du Deine Schwester nicht aufweckst."

Lächelnd drehte die traumbefangene Adda das dunkle Köpfchen nach der Wand. „Morgen!" murmelte sie noch einmal. Das bleiche Gesicht, welches sich über sie gebeugt hatte, war vergessen. Morgen klatschte man in die Hände und rief: „Bravo!" wenn sie ihre Rolle gut spielte. Es war herrlich, wenn alle horchen mußten, was sie sprach! Wie konnte Annie Furcht haben vor den Leuten, die zuschauten?

„Adda soll nicht Theater spielen!" hatte der Gast der Majorin heftig gerufen, als beide Frauen wieder im Salon standen, der nur mäßig erleuchtet war. „Diese unglückselige Neigung wird ihr Verderben sein!"

„Beste Frau," antwortete die Majorin überlegen, „Sie vergessen, wo Adda sich befindet. Im Schutze meines Hauses kann solche Neigung nicht gefahrvoll für das Kind werden. Warum nicht eine Begabung pflegen, die Adda viel Freude macht, und welche die Mode jetzt begünstigt? Denn in welcher Gesellschaft, in welchem Verein wird nicht mit Vorliebe von Dilettanten Theater gespielt? Es wäre töricht, Adda, die ja eine Schönheit zu werden verspricht, von der Lust der Jugend auszuschließen, nur, weil Sie Furcht vor der Zukunft haben. So lange Adda hier in Breslau und in meinem Hause lebt, stehe ich völlig für sie ein. Anders wäre es freilich, wenn Sie das Kind an sich rissen. Heute wird es Ihnen ja klar geworden sein, daß dies der Verderb wäre."

„Nein, ich darf es nicht!" murmelte die Fremde in leidenschaftlichem Tone. „Adda mit ihrem heftigen temperamentvollen Wesen gehört nicht zu mir, die kleine Annie ist sanft und still . ."

„Wollen Sie die Schwestern trennen?" fragte die Majorin vorwurfsvoll.

„Ach, ich bin so verlassen!" schluchzte die Dame. „Das Kind wäre mein Trost, meine Stütze!"

„Und sein Los?" fragte Frau Trenkler herb. „Sie haben sich hier in der Stadt nach den Kindern erkundigt. Sie haben erfahren, daß man ihnen reichlich das gibt, was Kinder vor allen anderen Dingen zum Gedeihen brauchen: Wohlwollen und Liebe."

„Gewiß!" rief die Fremde warm. „Aber es ist doch eine andere Liebe, die man ihnen gewährt. Eine Liebe ohne Verlaß."

„Dennoch wird sie ihnen das Dasein leichter machen, als es Elternliebe unter den gegebenen Verhältnissen tun könnte. Ich, Sie mögen dies meiner Erziehung zurechnen, ich schätze vor allen Dingen die Lebensstellung. Und die schaffe ich den Zwillingen. Verlassen Sie sich darauf. Wie mögen Sie noch den Gedanken hegen, sie jetzt gewissermaßen zu degradieren?"

Die Fremde seufzte tief. „Ich habe mir das Leben anders gedacht und das Geldverdienen leichter," sprach sie nach einer Weile mit Bitternis. „Die Pläne, die ich faßte, schlugen mir fehl, die guten Freunde scheuten davor zurück, mir Kapitalien in die Hand zu geben. Sie verschanzten sich hinter der Prophezeiung: ich würde mit meinen Unternehmungen kein Glück haben, denn ich sei keine Geschäftsfrau. So blieb ich in Verhältnissen, die mich schwer drücken, so blieb ich in der Unfreiheit, die so qualvoll ist."

121,20

milie besitzt seit ungefähr 2 Jahren im Garten in einem großen Drahtkäfig ein sehr zahmes Eichhörnchen, welchem kürzlich eine Lebensgefährtin beigegeben wurde. Es konnte trotz längeren Zusammenlebens kein Friede einziehen: „sie“ ließ ihn nachts nicht in die gemeinsame große Wohnung, „sie“ ließ ihn nicht ans Futter usw., kurz „sie“ mochte ihn nicht. Da wurde beschlossen, beiden Eichhörnchen die Freiheit zu geben, zumal an den Garten, wo das Gehäuse stand, ein waldartiger, großer herrschaftlicher Park grenzt. Abends wurde zu dem Zwecke das ganze massive Holzdach des Häuschens abgehoben und früh waren beide Eichkatzen verschwunden. Das Männchen jedoch saß auf dem großen Baume, worunter seine Behausung stand, und kam sofort bei der Fütterung wieder herunter. Das Weibchen kam aber erst Mittags aus dem Parke zum alten Futterplatze und hatte sich — — einen neuen Gemahl mitgebracht, und zwar ein schwarzes Eichhörnchen. Diese drei führen nun ein so friedliches Dasein an dem früheren Futterplatze im abgedeckten Häuschen zu den bestimmten Fütterungszeiten, wie es schöner nicht sein kann — kein Zank, keine Beißerei. Während das neue Pärchen abends in den Park sich zurückzieht, verbringt das alte Männchen die Nacht in seinem nun wieder allein zur Verfügung stehenden Nestkasten, und verlebt bloß den Tag auf dem Baume darüber oder ganz in der Nähe davon. In den Park ist dieses Männchen noch nicht gewechselt.“

Rechtspflege.

§ **Buttererſatzmittel vor Gericht.** Unter dieser Ueberschrift ist jüngst mitgeteilt worden, daß die Mannheimer Palmingesellschaft gegen den Münchener Verkehrsverein Klage auf Unterlassung der Warnung vor dem Butterversatzmittel „Palmin“ gestellt hatte. Die Münchener Zivilkammer hat jetzt die Klage abgewiesen, da es dem Verein im Interesse des Fremdenverkehrs nur darum zu tun sei, daß Surrogate in den Gasthöfen und Wirtschaften vermieden werden.

§ **Recklinghausen,** 14. Juni. (Ein für Metzger prinzipiell wichtiges Urteil) fällte die Strafkammer in Bochum. Die Fleischerzeitung läßt den Mehlzusatz bis zu 2 Prozent in der Fleischwurst zu. Diese Ansicht haben sich auch manche Schöffengerichte in mehrfachen Entscheidungen zu eigen gemacht. So war der Metzger B. aus Bochum von der Anklage der Nahrungsmittelfälschung vom dortigen Schöffengericht freigesprochen. Dasselbe sah in dem Mehlzusatz von 1,80 Prozent zur Fleischwurst keine Verfälschung derselben, hielt ihn vielmehr notwendig zur Bindung der Wurst. Die Strafkammer erklärte jedoch die Ansicht des Schöffengerichts für irrig. Das Pulikum könne verlangen, daß es zu dem Preise von 80 Pfg. Fleischwurst ohne Mehlzusatz erhalte. Die Strafkammer verharre nach wie vor auf dem Standpunkt des Kammergerichts, das in dem Mehlzusatz eine Verfälschung der Fleischwurst erblickt. Das Urteil des Schöffengerichts wurde daher aufgehoben und B. wegen Nahrungsmittelverfälschung zu 10 Mark Geldstrafe verurteilt.

Humor und Satyre.

? **Von einer Dame, die es eilig hatte.** Aus Weimar wird den L. N. N. geschrieben: Eine hübsche Geschichte von einem „eiligen Rezept“ wird gegenwärtig hier kolportiert. Eine Dame, auf dem Weg ins Theater begriffen, spricht in einer Apotheke vor, gibt ein dringendes Rezept ab mit dem Hinzufügen, das Medikament brauche sie in der Nacht noch unbedingt, sie werde es nach Schluß des Theaters noch abholen. Vom Provisor nun darauf aufmerksam gemacht, daß nach den mit dem 15. April d. J. in Kraft getretenen neuen Bestimmungen über Apothekengebühren ein Medikament, das nach 10 Uhr abends abgeholt werde, mit 50 Pfg. Aufschlag bezahlt werden müsse, erwiderte die schöne Leidende: „Na, dann werde ich es im Laufe des morgigen Vormittags abholen lassen.“ Sprach's und rauschte mit ihrer schweren Krankheit in die Komödie.

? **Ferertes Redozion!** Hoben gewiß beraiz gehört, doß hot Ferencz Joszef, Kenic ungorisches, aingefihrt naiches Hofmorscholl-Amt extra fir Nozion mogyerisches. Ferstetsich! Wor es schon lengst netic und erstes Geschäft dafon wor serr wichtic: Hot es missen erfinden naiches ungorisches Wapperl, wail oltes österraichisch-ungorisches ist beraiz zu obgenitzt und konn mon nix merr gebrauchen. Hát! Aufgobe fir Hofmorrscholl-Amt wor demnoch, naiches Wapperlviech mochen, wos druckt ungorisches Folkstum, Fraihait, Korokter, iberhaupt Element mogyorisches, wirkliches om besten aus. Und ist, eljen! beraiz gelungen. Hot Ungorn gewählt Igel, wos ist serr fraindliches, umgängliches Viech, besonders wonn ist, wie Ungorn, „ in sich obgeschlossen“, und ist Viech, was noch gar nicht gebraucht ist. Konn auch, wonn gerollt, ols ungorisches Globus angesechen werden. Wos sogen dozu? Hobe Hofmorscholl-Amt glaich zu famoses Idee beglickwinscht und schloge vor, gibt Oesterraich dann auch sain verrucktes Odler auf und nimmt Schnauzl in Woppen. Wail nemlic Schnauzl zum Igel serr gut passen mechte, wonn österraichisch-ungorisches Ferheltnis zum Ausdruck kommt. Womit ich Sie serr grieße.

Ihr Grof Janos.

? **Selbsterkenntnis.** Junger Ehemann: „Unser Haushalt kostet mehr Geld, als ich aufbringen kann; wir müssen zu sparen suchen!“ — Frau (kleinlaut): „Wollen wir vielleicht mal eine Köchin nehmen?“

? **Die Schuldigen.** Mann: „Also, das Modegeschäft, in dem Du zu kaufen pflegst, befindet sich in Konkurs?“ — Frau: „Ja, wegen schlechten Geschäftsganges; wie viele Menschen mögen da wieder ihr Geld verlieren; (mit erhobener Stimme): und wer ist daran schuld? . . . Die Ehemänner, die ihren Frauen nichts kaufen wollen!“

? **Der furchtsame Mond.** Frau (am Fenster stehend): „Hinter Gewölk hat sich der Mond verborgen.“ — Er: „Kein Wunder!“

? **Aus der Schule.** Lehrer: Wer kann mir sagen, warum man annimmt, daß die Wüste Sahara früher ein Meer war?“ — Schüler: „Weil die Neger jetzt noch mit Schwimmhosen herumlaufen!“

? **Strenge Herren . . .** „Ich war anfangs sehr streng gegen meine Frau!“ — „Ja, ja, darum hast Du auch nicht lange regiert!“

? **Ein Fleißiger.** Dichterling: „Was bin ich doch für ein fleißiger Poet! — Ich mag meine Wurst einkaufen, bei welchem Metzger ich will, überall wird sie in Gedichte von mir eingewickelt.“

? **Steigerung.** A.: Ich hatte kürzlich zwei Mandel-Entzündungen. — B.: Das sind ja nur 30 Stück, damit kannst Du mir aber nicht imponieren. Ich litt neulich sogar an einem Nerven-Schock.

? **Ein Heuchler.** Kommerzienratstochter: Eine riesige Mitgift habe ich auch, lieber Hans! — Bräutigam: Mitgift?! Was ist denn das, mein Engel?!

? **Einzige Möglichkeit.** Frau (als der Gatte den Hausschlüssel fordert, starr): „Bist Du wirklich so frech, Sebastian . . oder hat Dir das jemand suggeriert?“

Vitello, das Beste in der Margarine-Fabrikation. Nachdem die weltbekannte Marke „Vitello“ der Van den Bergh's Margarine-Gesellschaft ihren vielen, auf Ausstellungen errungenen, ersten Auszeichnungen in diesem Jahre schon wieder eine Reihe hervorragender Preise hinzufügen konnte, haben die Fabrikate dieser Firma, an der Spitze die Marke „Vitello“ auf der soeben beendeten allgemeinen Ausstellung der Kochkunst, Volksernährung und Armeeverpflegung in Danzig eine abermalige glänzende Auszeichnung erfahren, durch welche das Preisrichter-Kollegium die Ueberlegenheit der Vitello vor allen anderen Fabrikaten unzweideutig anerkannt und bestätigt hat. Vitello wurde auf der vorgenanten Ausstellung in scharfem Wettbewerb, mit dem Ehrenpreis der Stadt Danzig, der goldenen Ausstellung-Medaille und dem von der Danziger Bäcker-Innung für die beste Leistung auf dem Gebiete der Margarine-Fabrikation gestifteten Ehrenpreis prämiert.

Pianos in vollkommenster Ausführung nur mit goldenen Medaillen prämiiert, liefern gegen bar mit hohem Rabatt oder gegen Monatsraten von 20 Mark ohne Anzahlung ohne Zinsen und ohne Aufschlag franko zur Probe unter 10jähriger Garantie

Kataloge gratis u franko. **Roth & Junius**

Hofpianofabrik. HAGEN i. W. 649.

Gras-Verkauf.

Der erste Grasschnitt in den Wiesen des **Fürstlichen Gutes Rothehaus** wird

Dienstag, den 20. Juni cr. nachm. 1 Uhr

öffentlich meistbietend verkauft.

Coesfeld, den 9. Juni 1905. 2 36

Fürstlich Salm-Hostmar'sche Rentei.

Mrose.

Wasche mit **Henkel's Bleich-Soda** bewährt seit 30 Jahren!

Im Ruhrfelde an der tollen Straße sind noch mehrere Sechsziger

Klee

anzupachten. 2051

Hohenschwert,

Schwerte.

Tüchtige Kostümbüglerin

auf sofort sucht die Schwerter Färberei und chem. Reinigungsanstalt 2042

Franz Siharsch,

Hagenerstraße 8.

Brillante Kapitalanlage!

Sofort gesucht:

Einige seriöse Gross-Kapitalisten

zur Gründung einer grossen G. m. b H. in Nordwest-Deutschland zur Ausbeutung von ca. 20 In- und Auslandspatenten. **Epochale Erfindung.** Nachweislicher **kolossaler Massenbedarfs-Artikel** vornehmster Branche. Rentabilität **100 bis 150 Prozent** Nur **Selbst**-Reflektanten werden berücksichtigt. Vermittler streng verbeten. Gefl. Auftagen unter **C. B. 2041** an die Geschäftsstelle der „Schwerter Zeitung“, **Schwerte-Ruhr.**

Gras-Verkauf.

Dienstag, d. 20. Juni d. J. nachmittags 6 Uhr

soll das

Gras

in den **Flurpöten b. Lichtendorf** nummerweise meistbietend verkauft werden.

Zusammenkunft an Ort uud Stelle 2032

Haus Ruhr b. Schwerte, den 13. Juni 1905.

Freiherrlich v. Rheinbaben'sche Rentei.

Hochfeinste

Süssrahmbutter

per Pfd. 1.20.

Neue Matjes-Heringe

per Stück 12 Pfg.

empfiehlt

Carl Trog.

Schwan

Dr. THOMPSON'S TRADE-MARK SCHUTZ-MARKE

SEIFEN-PULVER

das beste Waschmittel der Welt

Zu haben in den meisten Geschäften.

Zahn-Institut

von

Wilhelm Overbeck

vormals Hoffmanns

Osten-Str. 7 **Schwerte** Osten-Str. 7.

Atelier für nur ff. Arbeiten in Gold, Porzellan und Kautschuk,

Kronen- u. Brückengebisse, Plomben.

Specialität: Schmerzlose Zahnoperation.

Gras-Verkauf.

Mittwoch, d. 21. Juni d. J. nachmittags 5 Uhr

soll das

Gras

in der **Flößwiese Hairodt** am **Elsebach** nummerweise meistbietend verkauft werden

Zusammenkunft an Ort und Stelle. 2021

Haus Ruhr b. Schwerte, den 13. Juni 1905.

Freiherrlich v. Rheinbaben'sche Rentei.

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Bestand a. eigentlichen Lebensversicherungen mehr als 874 Mill. M.
Bisher ausgezahlte Versicherungssummen mehr als 448 „ „

Die stets hohen Ueberschüsse kommen unverkürzt den Versicherungsnehmern zugute, bisher wurden ihnen 221 Millionen Mark zurückgewährt.

Sehr günstige Versicherungsbedingungen:
Unverfallbarkeit sofort, Unanfechtbarkeit u. Weltpolice nach 2 Jahr
Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank

Gustav Haver, Schwerte.

Th. Meyer,

Hörde, Chausseestrasse 101.

gegenüber dem früheren Hüttentore.

Tuch- u. Buxkinlager.

Elegante Anfertigung nach Maß. 2661

Stoffe werden zur Anfertigung übernommen.

Habe einen Posten selbstverfert.

8 Pfg. Zigarren

abzugeben, per 100 Stück nur Mk 8,20 Nachn., von 800 Stück an franko. Garantie prima Ware.

Zigarrenmacher **Schunk,** in Coblenz-Lützel.

Visitenkarten liefert billigst Buchdruckerei Carl Braus.